

ANgeDacht



Gedanken zum Sonntag Lätare
von Pfarrer Dirk Brandenburg aus Marktbergel

Liebe Leserinnen und Leser, Zuhörerinnen und Zuhörer, Zuseherinnen und Zuseher, in unserer kleinen Kirche St. Kilian in Marktbergel stehe ich hier, die nicht nur unser Gemeindehaus, sondern auch Winterkirche ist. Im Hintergrund sehen Sie den Wandteppich von Gisela Leitner aus Altdorf mit dem Titel „Brennender Dornbusch“, quasi unser Altarbild. Links daneben in der Nische hinter dem Taufstein eine Plastik von Dorothea Steigerwald zum Thema „Bleib sein Kind!“ Beides deutet auf die Gegenwart Gottes hin, der uns in dieser so schwierigen Zeit zusagt: „Ich bin für Dich da, ich halte Dich geborgen in meiner Hand, was auch immer geschieht.“

Eigentlich würde in diesem Kirchenraum heute Gottesdienst gefeiert zum Passionssonntag „Lätare“ – zu Deutsch „Freuet euch“, hergeleitet aus der Bibel vom Propheten Jesaja, Kapitel 66, Vers 10: „Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt alle, die ihr sie lieb habt.“ Auf neudeutsch heißt das: „Be happy!“ Sie kennen dazu vielleicht sogar mindestens 2 Popsongs: „Don't worry, be happy!“ – oder einfach „Happy!“ – „Mach dir keine Sorgen, sei fröhlich!“ Das wünscht sich wohl jeder: fröhlich sein, glücklich sein. Einfach Freude erleben ohne Sorgen. Nur, mit dem „keine Sorgen machen“, das ist eben gar nicht so leicht. Und selbst wenn wir noch so positiv denken, es gibt Schwierigkeiten und Sorgen, die sind richtige Freudenkiller. Und wenn die zuschlagen, dann sind wir schnell aus der Bahn geworfen, und aus ist es mit der Freude, es bleibt ein Häufchen Elend.

Lätare – das ist ein kleines Osterfest mitten in der Passionszeit. Deshalb steht hier neben mir die neue Osterkerze für dieses Jahr, die aber noch nicht angezündet wird. Nein, Ostern fällt dieses Jahr nicht aus; es können nur leider keine Gottesdienste stattfinden. Aber über die Nachricht von der Auferstehung Jesu am dritten Tag nach seiner Kreuzigung – über die und auf die können wir uns jetzt schon von Herzen freuen. Sich freuen können trotz des Leides in der Welt – die Zuversicht und die Hoffnung behalten auch in schwierigen Zeiten – das ist sehr ungewöhnlich und sicher nicht leicht. Grund zur Freude ist die Gewissheit: Jesus Christus hat sein Leben dahingegeben, damit wir das Leben haben. Sein Tod trug reiche Frucht. Daran erinnert uns auch der biblische Wochenspruch: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ (Johannes 12, 24)“

Das Bild vom Weizenkorn, das in die Erde fallen und sterben muss, um neues Leben hervorzubringen – das passt gerade besonders gut. „Freuet euch – allem Leiden zum Trotz!“ Freuen – warum? Weil schon im Sterben das Leben begriffen ist. Plastisch die Bilder, die Jesus wählt: Nur das Samenkorn, das in die Erde fällt, bringt Frucht. Brot muss verzehrt werden, um stärken zu können. Er selbst ist das Brot für uns, das jetzt schon den Hunger nach Leben stillt. Auch wenn wir nur das Schlimmste sehen: Trost ist ganz nahe. Denn Gottes Zusage gilt: „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.“

Treuer Gott, wir sehnen uns nach einem guten Wort von dir. Wir legen vor dir ab, was uns innerlich aufwühlt und belastet: Unsere Sorge und unsere Angst. Nimm sie uns ab. Und dann öffne unser Herz und unseren Verstand, dass wir hören, wenn du uns persönlich meinst. Komm als der dreimal eine Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist, und berühre unsere Seele. Dich beten wir an. Amen.